

Das Vereinsleben in diesem Jahre war ein recht reges. Vor allem bittet Ihr Vorstand die jüngeren Herren, aktiv teilzunehmen. Wir gehen Zeiten entgegen, wo jeder einzelne sich darüber klar werden muß: Was soll werden! In vierzehn Sitzungen haben wir getagt, und der Vorstand kann nur immer wieder bitten: Beschäftigen Sie sich mehr und mehr mit all den Fragen, die immer brennender werden. Kommen Sie in unsere Sitzungen! Treiben Sie Opposition! Zeigen Sie Lebenskraft! Unsere Mitgliederzahl ist auf 35 gestiegen. Über unsere Kassenverhältnisse wird Herr Wagner berichten und Herr Schröder über unseren Reklamefonds.

Blickt man so rückwärts auf das vergangene Jahr, so kommt der Augenblick, in dem man sich fragt: Was nützt alles? Eine Generation folgt der anderen, und dennoch bleibt alles beim alten! Ein Stück nach dem anderen geht verloren, und was wird gewonnen? Ist Aussicht auf bessere Zeiten vorhanden? Wird das, was gewesen, auch fernerhin so sein? Eine große Versuchung! Wehe dem, der ihr nachgibt und verzweifelt!

Vor kurzem stand in einem Monatsheft ein wenig schöner Artikel über Bremen. Ein Satz aber ist in dem Artikel, der jeden Bremer mit Stolz erfüllen muß: »Eins aber war schön in Bremen und gab dem einzig tüchtigen Geschlecht der christlichen Vermittler ihren tiefwurzelnden Stolz. Die Banken Englands, Amerikas, Frankreichs, Hollands und Italiens gaben ihnen Kredit, ohne auch nur mit einer Frage eine Unterlage zu bedenken. Denn von diesen Männern, die schwierige, begehrte Ware nicht nur verhandelten, sondern auch zur letzten Reife pflanzten, brach keiner sein Wort, das farg und schwer wie die Landschaft gegeben wurde und unelastisch und zäh wie lehmiger Boden war. Selbstsichere Kaste bildend, sprachen sie auf der Börse, wo die wildesten Kurse nach oben oder nach unten sichtbare Aufregung nicht auslösten, die Geschäfte mündlich ab, ohne daß schriftliche Bestätigung zu erfolgen hätte. Versuchte einer am Wort zu deuteln, war er erledigt. So wuchs ein Stamm, der auswärtigem Adel sich ebenbürtig, ja erhaben dünkte.«

Möchte solch ein Adel der Gesinnung in uns allen lebendig sein, möchte jeder von uns das eine wissen, daß ein Ja mehr bedeutet als zehn Eide. Wollte Gott, daß diese Gesinnung in uns allen lebendig würde und über uns hinaus im ganzen deutschen Buchhandel, dann wird auch die kommende Zeit, so schwer sie geschäftlich werden wird, freie Männer finden und wir Kantate 1928 Männer, auf deren Stirn — trotz ihrer Fehler — der Stempel der Wahrheit gedrückt ist, in deren Augen der Strahl der Ehre glänzt, deren Blick Freiheit, Männlichkeit und Wahrhaftigkeit verrät, die edel, offen und großmütig sind!

Ehmcke, F. H.: Die historische Entwicklung der abendländischen Schriftformen. Ravensburg 1927, Verlag von Otto Maier. 80 S. mit rund 100 Abb. Kl. Folio. M. 4.50, geb. Mk. 6.—

»Zum Bestand wahrhafter Bildung sollte es gehören, daß jeder, der unserer Lettern sich bedient, über deren Herkunft sich klare Vorstellungen machen kann, und indem er sein Wissen den Nachfahren weitergibt, eingedenk dessen bleibt, daß in den Lettern ein ewiges Stück Menschheitsgeschichte sich dartut, an dem auch er Teil hat.« Sehr beherzigenswert sind diese Worte F. H. Ehmckes, die er in diesem seinem neuesten Werk mit an die Spitze seiner überaus wertvollen Ausführungen stellt. Sie sind es wert, immer und immer wieder allen denen vor Augen gehalten zu werden, die sie in erster Linie angehen. Doch wie weit sind wir noch davon entfernt, daß die in Frage kommenden Kreise sich ihrer moralischen Pflicht bewußt werden und das Ihre dazu beitragen, daß an Stelle von Unwissenheit und Dilettantismus endlich einwandfreie Forschung und Arbeit treten. Die »Wissenschaft« von der Schrift ist vernachlässigt, schwer vernachlässigt! Unter den Förderern geschichtlicher Erkenntnis von dem Wesen und der Entwicklung der Schrift hat F. H. Ehmcke immer in den vordersten Reihen gestanden. Man denke nur an seine Arbeit: »Ziele des Schriftunterrichtes« (Jena 1911), an sein wertvolles Fest: »Schrift, ihre Gestaltung und Entwicklung in neuerer Zeit« (Hannover 1925) und so manches andere, was er als »Rufer im Streit« für die Schrift in zahlreichen Aufsätzen getan hat. Was er uns jetzt vorlegt, geht über all das Bisherige weit hinaus. Der neue »Ehmcke« kommt zur rechten Zeit und wird bei seinem billigen Preis und seinen zahlreichen instruktiven Abbildungen vielen ein wertvoller

1428

Natgeber werden. Das Ziel, das sich Ehmcke gesteckt hat, ist weithin erreicht. Es ist ihm gelungen, eine Entwicklungsreihe in kurzen und klaren Zügen aufzuzeigen. Die Ausstattung des Buches ist, wie nicht anders zu erwarten, einwandfrei.

Viele falsche Anschauungen sind über die Entwicklung der Schrift verbreitet, viel Gleichgültigkeit wird den Schriftproblemen entgegengebracht. Hoffen wir, daß Ehmckes neues Buch uns weiterbringt, daß es vor allem aber aufrüttelt zur Mitarbeit an dem so überaus interessanten und wertvollen Stoff, der uns noch manche Anregung geben wird.

Albert Schramm.

Siegel, Erich: Die Preisberechnung für Buchbinderarbeiten. Ein Kalkulations-Lehrbuch nebst Einführung in den Reichs-Akkord-Lohntarif. Hrsg. vom Journal für Buchbinderei. Pössneck i. Thür.: Streitberger-Verlag. 110 S. Mk. 6.50 no.

Gar mancher Anfänger in der Berechnung sowie der kleine und mittlere Buchbindermeister werden es vermist haben, daß bis vor kurzer Zeit kein Hilfsbuch für Berechnung von Partiarbeiten vorhanden war. Um diese Lücke auszufüllen, ist nun heuer schon das zweite Werkchen erschienen.

Wenn bei dem Fethkeschen Buch zu bemängeln war, daß die Einführung in den Akkordtarif gefehlt hat und ein zu großes Runterbunt in der Reihenfolge der Berechnungen herrschte, so muß bei dem neuen Buch anerkannt werden, daß ein systematischer Aufbau in den Berechnungsbeispielen vorliegt und eine Einführung in den Akkordtarif in kurzer, leicht verständlicher Weise gegeben wird. Die Registerschnitte ermöglichen ein schnelles und leichtes Finden der einschlägigen Arbeiten. Eine Anzahl Tabellen dürfte gerade für den Anfänger von großem Vorteil sein. Zu bemängeln ist der kleine Druck, besonders bei den Überschriften der Unterabteilungen, auch sollten die Berechnungen möglichst auf einer Seite oder gegenüberstehend zusammengefaßt sein. Es wird von vielen begrüßt werden, daß mit dem Buche zugleich eine Art Kommentar zum Akkordtarif für Buchbinderarbeiten verbunden ist, der mit seinen über 1000 Positionen und etwa 30 000 Preisen für manchen ein Buch mit sieben Siegeln war. Aber nicht nur für den Fachmann ist das Buch lehrreich, sondern auch für den Buchdrucker sowie den Buchhändler, der mit Buchbinderarbeiten zu tun hat. Schon das Kennenlernen der verschiedenen Fachausdrücke dürfte bei Erteilung von Buchbinderaufträgen von großem Vorteil sein. Alles in allem ein Werkchen, das dazu angetan ist, eine Lücke auszufüllen, verfaßt von einem Fachmann, dessen genaue Kenntnis der Materie erkennen läßt, daß er nicht nur am grünen Tisch bei Schaffung des Tarifs mit dabei war, sondern auch am Werkisch seine praktischen Erfahrungen gesammelt hat.

G. U. l. i.

Wöchentliche Übersicht

über

geschäftl. Einrichtungen u. Veränderungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuches des Deutschen Buchhandels.

Abkürzungen: ⊗ = Mitglied des B.-B. u. eines anerkannten Vereins. — * = Mitglied nur des B.-B. — † = Mitglied des Verbandes der Deutschen Musikalienhändler. — ☎ = Fernsprecher. — TA. = Telegrammadresse. — Ⓢ = Bankkonto. — Ⓟ = Postfachkonto. — ‡ = Mitglied der DVB (Abrechnungs-Genossenschaft Deutscher Buchhändler, e. G. m. b. H., Leipzig.) — † = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — H. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstages der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung.) — Dir. = Direkte Mitteilung.

28. November bis 3. Dezember 1927.

Vorhergehende Liste 1927, Nr. 279.

Bittner, Herbert, Libreria Antiquaria, Rom. Adresse jetzt: Corso d'Italia 40. [B. 281.]

Bruckmann, F., A.-G., München. Alfred Bruckmann wurde als weiteres Vorstandsmitglied bestellt, seine Prokura ist erloschen. [G. 23./XI. 1927.]

Brumber's Buchhandlung, Geo., Milwaukee, Wis. (U. S. A.), ging an den bish. Geschäftsf. Charles F. Herrmann über, der unter seinem Namen firmiert. [Dir.]

Bücherstube Dr. Kurt Schlesinger, Gleiwitz. Der Inh. Dr. Kurt Schlesinger ist 26/X. 1927 verstorben. Das Geschäft ging an Frau Sanitätsrat Martha Schlesinger über. [Dir.]